

die Bestätigung davon immerfort bis auf  
 unsre Zeit. Da können zwey Menschen  
 in einander Umständen von aussen seyn,  
 u. in einer Wohnung beyeinander leben, beyde  
 wissen, beyde werden von Gott; aber dem  
 einen ist ganz anders dabey zu Muthen,  
 als dem andern. Der eine hat nur solant  
 und Gottes, der ihm lauter Noth u. Lucret  
 macht; das sind seine unruhige Stunden,  
 wenn ihm der Gott aller Welt einfällt,  
 das incommodirt ihn so, daß er lieber sußt  
 Trugläusen Gedanken so viel möglich zu  
 vermeiden; es ist gar nichts darinnen, was  
 ihm einigen Trost u. Freude gewährt,  
 wenn er an den aller Welt <sup>Gott</sup> gedenket.

Dem andern hingegen ist es so: Wenn  
 ich an die nicht Freude hätte, so wolt  
 ich den Tod wünschen seyn, ja daß ich nie ge-  
 bornen wär. Er kan es zu einem Trost sei-  
 nes Fortzubs sagen: Gott, was ist dir gleich,  
 der so mächtig, heilig, verschaffen, löblich u.  
 wunderbarlich sey! Über die Dase  
 selbst also, daß ein solches Unterfind in